Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 11

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3013 u

Alt bewährte Ia Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

vierte und mit neuer Orgel aus der Werkstätte Goll in Luzern ausgestattete Kirche feierlich eingesegnet. Die Ideen für die kunst- und stilvollen Arbeiten in diesem schönen Gotteshaus stammen von Architekt Indermühle in Bern, dessen Spezialität der Kirchenbau ist und von Kunstmaler Rudolf Münger, ebenfalls in Bern.

Interessant wird die kürzlich beschlossene Renovation der Kirche im schön gelegenen Sigriswil am Thunersee. Es handelt sich um ein in seinen ältesten Bestandteilen aus dem 12. Jahrhundert stammendes Bauwerk, das 1671 zum großen Teil durch Feuer zerstört, dann aber im Barockstil wieder aufgebaut wurde. In den seither verflossenen 3⅓ Jahrhunderten ist nun aber manches in diesem idyllischen Kirchlein wieder schadhaft geworden, so daß eine Renovation nicht mehr länger hinauszuschieben ist. Vor allem gilt es dabei, die historisch überaus interessante, ebenfalls den Barockstil aufweisende Kirchendecke, die eine wirkliche Sehenswürdigkeit darstellt, zu erhalten. Sie hat ziemlich gelitten und vor allem ihr gelten die nun geplanten Arbeiten, welche vorläufig auf Fr. 6000 veranschlagt sind.

Auch die Chronik der Schulhausbauten erfährt im Kanton Bern immer neue Bereicherung. In Waltersswil im Unter-Emmenthal wird an dem neuen Jugendtempel eifrig gearbeitet; in Wyßachengraben, ebenfalls bei Huttwil gelegen, wird man nächstens mit dem Bau des moderner eingerichteten Schulhauses beginnen. In Steffisburg, dieser machtvoll aufstrebenden „Vorstadt von Thun" und von letzterem stark alimentiert, wird im Schwäbis-Bern-Stocke-Quartier ein flotter neuer Schulpalast errichtet, bei dem nur das eine schade ist, daß demselben ein ganzer Wald von wertvollen prächtigen Obstbäumen zum Opfer fallen muß. — Kandersteg, das als Ausgangspunkt des Lötschbergtunnels einen rapiden Aufschwung nimmt und sogar „Großstadthoffnungen" hegt, die ihm freilich wohl Enttäuschungen bringen werden, baut gegenwärtig gleichfalls ein neues modernes Schulhaus, das sich in Größe und Architektonik in das etwas wunderliche Bild der dortigen baulichen Verhältnisse, mit ihren uralten und hypermodernen Charakteren möglichst passend einschmiegen soll. Gleichzeitig meldet man aus Kandersteg, daß dort das letzten Winter großenteils abgebrannte sogenannte „Ruedihaus", das schönste und typischte Berner Oberländerhaus mit reichen grotesken Wand- und Giebelmalereien genau im frühern Zustande wieder aufgebaut werden soll. Dasselbe wird der dortigen stattlichen Italienerkolonie (Lötschbergarbeiter) als Schulhaus, Gottesdienstlokal und Pfarrhaus dienen.

Von der privaten Bautätigkeit erwähnen wir für heute nur den Plan der Frau A. E. Hofer-Götschmann, Besitzerin des nun als Sommer-Wirtschaft dienenden prächtigen Schlosses Oberried, bei Belp. Er geht beträchtlich ins Große und umfaßt eine ganze Anzahl von Neubauten, die alle zur Ausgestaltung und Erweiterung des Wirtschaftsbetriebes dienen sollen. Auf den Plänen figurieren ein Wohnhaus, ein Neubau für Speisesaal und direkte Zimmer in der Dimension von 20 × 15 m, ein Terrassenanbau von 22 × 8,5 m, ein Schuppen, ein Waschhaus mit Autogarage, ein prunkvolles Bienenhaus und ein großes Treibhaus.

Zum Schlusse noch die Mitteilung, daß nach mannigfachen Schwierigkeiten nunmehr die Quellenfassung für die ausgedehnte Wasserversorgung und Hydrantenanlage für die oberaargauischen Gemeinden Jegenstorf, Iffwil und Kirchberg, deren Pläne von dem renommierten Unternehmer Brunschwyler in Bern ausgearbeitet wurden, begonnen werden konnte, daß das Werk im Herbst fertig sein dürfte.

Verbandswesen.

Schweizerischer Glasermeister- und Fensterfabrikanten-Verband. Werte Kollegen! Der Süddeutsche Glasertag in Konstanz, am 23., 24. und 25. Mai hat auch eine Anzahl unserer schweizerischen Kollegen gesehen und werden sich diejenigen Kollegen, die nicht anwesend waren, doch auch ein wenig interessieren, wie wir Schweizer in Konstanz aufgenommen worden sind.

Vor allem müssen wir vorausschicken, daß bei einem solchen Anlasse die deutschen Behörden ihren Handwerkern mehr Sympathie entgegen bringen als dies bei uns in der Schweiz der Fall ist.

Der Vorstand der deutschen Glaserinnungen hat uns Schweizerische Glasermeister extra begrüßt und uns die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Speziell wurde Zentralpräsident Andesuhr aufgefordert, die schweizerischen Verhältnisse den deutschen Kollegen bekannt zu geben. Unser Zentralpräsident hat denn auch nicht versäumt, in klaren Zügen unsere Sachlage darzutun, speziell aber das große Werk, welches uns bevorsteht, nämlich Anschluß an den Schweizerischen Arbeitgeberverband. Die Generalversammlung, welche wir in Zürich abhalten, wird darüber bestimmen, ob wir opferfreudig genug sind, unsere zukünftige Existenz zu befestigen. Stürmischer Beifall wurde dem Redner zu Teil. Die Schweizer Kollegen hatten sich durch diese Ausführungen die größten Sympathien errungen.

Daß es kein leerer Wahn ist, wenn sich Berufskollegen gegenseitig nähern und ihre Gesinnungen miteinander austauschen, hat der Sonntag Abend bewiesen: Mühe und Arbeit, sowie große Opfer in Dekorationen im Burghofkeller; alles was man sich nur denken kann, um den Gästen Unterhaltung zu verschaffen. Es wurden Gesangsvorträge, Musik, Deklamationen, sowie ein schönes Theaterstück aufgeführt. Ein Veloklub führte uns auch seine Künste vor auf seinen Zweirädern, auch den Tanz-

lustigen wurde Rechnung getragen, und mancher Walzer und Schottisch haben ihren Triumph gefeiert. Der Montag war wirklich dem Vergnügen gewidmet, indem wir am Morgen die stattliche Stadt Konstanz besichtigten und nachmittags per Dampfschiff und gut besetzter Musik nach Ueberlingen fuhren. Es war eine Freude daselbst in dem großen Adlersaal zu verweilen; Reden und Musik wechselten ab, doch das Schlußwort war unserem Zentralpräsidenten vorbehalten. Zentralpräsident Andefuhr verdankte zum Voraus im Namen der schweizerischen Glasermeister den Konstanzer Kollegen ihre Mühe und Aufopferungen, die sie anläßlich des Glasertages gehabt haben, aber auch der ganze deutsche Glaserverband wurde in Betracht gezogen und auf die Verbrüderung von beiden Verbänden ein dreifaches Hoch ausgebracht. In der Generalversammlung in Zürich sehen wir uns wieder.

F.

Richtigstellung über Verbindungsschraube „Rampa".

Gesetzlich geschützt
Modell Depot Nr. 6782
und 9622
D. R. G. M. Nr. 231034

Die Firma F. Bender, Zürich I teilt uns mit, daß für die in Nr. 8 besprochene Verbindungsschraube der Name „Rampa" gelöscht ist. Interessenten wollen den Artikel unter der Bezeichnung: „Verbindungsschraube System Nußbaumer" verlangen.

Aus der Maschinenbranche.

Lokomotiv-Hygiene. Schon Stephenson, der Vater der modernen Dampfeisenbahnen, erkannte die ungeheure Verantwortung der Lokomotivführer und trachtete danach, ihren Dienst in jeder Hinsicht zu erleichtern. Doch erst der Gegenwart ist es vorbehalten, diesem verantwortlichen Beruf Verbesserungen zu bieten, die die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Lokomotivführer und -Heizer fördern können. Jeden Vorteil, den wir dem Lokomotivführer bieten, befähigt ihn doch, dem ihm anvertrauten Zuge, also unserm Leben und unserm Gut, größere Sorgfalt zuzuwenden.

Warum sitzt der Lokomotivführer nicht? Wir würden keinem Automobilführer zumuten, auf seinem Posten stehend auszuharren. Die Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen regt darum an, auf der Lokomotive Sitzgelegenheiten anzubringen. Dann soll auch das Führerhaus so verbessert werden, daß einmal die strahlende Wärme des Kessels und dann die offene Hinterwand, durch die der kalte Wind hineinpfeift, wegfallen. Die Hähne und Hebel der Maschine sollen in bequemerer Weise angeordnet werden, damit der Führer sie vom Sitz aus bedienen kann.

Nach diesen neuen Vorschlägen soll das Führerhaus noch ein Stück weit auf den Tender hinüber gebaut werden und zum Abschluß zwischen Lokomotive und Tender käme ein Faltenbalg wie zwischen den D-Wagen zur Anwendung. Zur Entlastung des Personals soll auch eine Zentralschmiervorrichtung benutzt werden, wie jedes Automobil sie heute längst besitzt. Endlich käme noch die selbsttätige Beschickung des Feuers in Frage, damit der Heizer nicht mehr schweißgebadet in Wind und Wetter auf dem Tender herumklettern muß.

Die erhöhte Sicherheit für den Zugbetrieb und die Möglichkeit, die bekannten Rückenmarkserkrankungen des Führerpersonals sowie die schweren Erkältungen der Heizer zu vermeiden, dürften dazu führen, daß die Bahnverwaltung die Vorschläge in die Praxis umsetzt.

(„Frkf. Ztg.")

Elektro-Rundschau.

Vom Löntschwerk. (Korr. vom 30. Mai.) Gestern Vormittag wurde der zweite Transformator mit einem Zug von 20 Pferden vom Bahnhof Netstal zur elektrischen Zentrale überführt. Der Koloß wiegt 500 Zentner, mit den Transportwagen betrug die Gesamtlast 600 Zentner. Verhältnismäßig wenig Mühe verursachte dessen Plazierung im Maschinenraum. Auf tragsicherem Laufkrahnen war derselbe in wenig Stunden an seinem Standort montiert. Der Transformator ist bestimmt, eine Spannung von 8000 Volts auf 2700 Volts zu übertragen.

Nach mehrtägigem Unterbruch (verursacht durch das Unglück) wurde am Freitag die Arbeit an der Ausführung des zweiten Röhrenstranges wieder aufgenommen. Die Montage steht unter der Leitung der Firma Bell & Cie. in Kriens. Von Seite der Röhrenlieferanten waren zwei Monteure aus Ellen bei Düsseldorf in Netstal, welche die erste Partie längs dem Einschnitt auf Durschen, als dem weniger ansteigenden Teil, besorgten. Für die eigentliche Hochdruckleitung waren kräftige, berggewandte Männer erforderlich, wovon erstgenannte Firma nach langjähriger Praxis ein sach- und fachkundiges Personal zur Hand hat.

Das Befinden der bei der Katastrophe Verletzten nimmt, wie ich vernehme, einen guten Fortgang. Ein Teil davon ist wieder in den Dienst getreten. Der am schwersten verletzte Christoph Stüßi von Riedern ist auch wieder auf dem Wege zur Besserung.

Die Studiengesellschaft für eine elektrische Schmalspurbahn über die große Scheidegg mit einem Aktienkapital von 77,000 Fr., das vollständig gezeichnet worden ist, hat sich konstituiert. Ein fünfgliedriger Verwaltungsrat und eine dreigliedrige Kommission als Direktion werden das weitere Vorgehen, wie namentlich die definitive Planaufnahme des Projektes, besorgen. Die Anwendung der Zahnstange wird möglichst ausgeschaltet, also eine reine Adhäsionsbahn gebaut. Das Trace wird so angelegt, daß eine Rundfahrt Interlaken-Wengernalp-Große Scheidegg-Interlaken zu dem Genußreichsten gehört, was auf diesem Gebiet geboten werden kann.

Ein Apparat zum Stehlen von elektrischer Kraft. Vor einiger Zeit war es noch eine Streitfrage, ob die Entwendung von Elektrizität unter die im Gesetze vorgesehenen Definitionen der Eigentumsdelikte zu bringen sei. Heute zweifelt niemand mehr daran, daß die Entnahme von elektrischer Energie aus einem Stromkreis unter Umgehung der zur Kontrolle dienenden Vorrichtungen ganz ebenso einen Diebstahl darstellt, wie die Aneignung eines fremden Portemonnaies. Es scheint jedoch, daß das Volksempfinden sich noch nicht oder doch wenigstens nicht überall mit dieser Identifizierung genügend in Uebereinstimmung befindet, sondern den Elektrizitätsdiebstahl noch mehr in die Kategorie jener moralisch nicht allzu bedenklichen Delikte (etwa von der Art des Zollschmuggels) einreiht, bei denen der „Staat" der geschädigte Teil ist und somit der einzelne Mitbürger nur um eine unerhebliche Summe gebracht wird. Zutreffend ist aber dieser Vergleich nicht, und es hat nicht lediglich einen komischen Beigeschmack, wenn man im „Electricista" liest, daß ein Elektrotechniker, namens Hermann Bartt in Amerika, eine eigene Vorrichtung konstruiert hat, die den Diebstahl von Elekrizität ermöglicht. Die Vorrichtung, die er zum Preise von 200 Dollars verkaufte, besteht im wesentlichen aus einem mächtigen Elektromagneten